

die Fastenzeit

daheim feiern & gestalten



3. Fastensonntag • 07.03.2021 • 1. Lesung: Ex 20,1-17 • 2. Lesung: 1Kor 1,22-25 • Evangelium: Joh 2,13-25

✳ Einleitende Gedanken:

Heilige Orte sind so alt wie die Menschheit. Menschen errichteten schon sehr früh Heiligtümer oder Tempel an den Orten, an denen sie glaubten, dass eine Gottheit erschienen war. Auch in Israel konnte man sich dieser Vorstellung nicht ganz entziehen.

Unter Salomo wurde mit dem Bau eines Tempels in Jerusalem begonnen. Gleichzeitig hielt sich aber in Israel die Kritik daran, Gott an einen bestimmten Ort zu binden. »Was wäre das für ein Haus, das ihr mir bauen könntet?«, heißt es etwa beim Propheten Jesaja. Der Gott Israels zeichnet sich gerade nicht dadurch aus, dass er sich an einem bestimmten Ort verehren lässt, sondern dass er sein Volk begleitet, z. B. auf dem schwierigen Weg durch die Wüste. Dass Gott an der Seite der Menschen ist, vor allem der Armen und Schwachen, dieser Gedanke ging auch nach dem Bau des Tempels in Jerusalem im Volk Israel nicht verloren. Besonders die Propheten hielten diese Vorstellung lebendig.

Gotteshäuser können durch ihre Architektur beeindruckend sein, sie sind wichtig damit Menschen sich in Gottes Namen versammeln können. Doch der Gott Israels, der auch der Gott Jesu Christi ist, zeichnet sich dadurch aus, dass er sich nicht an einen Ort binden lässt, sondern den Weg der Menschen mitgeht.

✳ Schrifttext (Joh 2,13-25):

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

¹³Das Paschafest Sprich: Paschafest. der Juden war nahe und Jesus zog nach Jerusalem hinauf.

¹⁴Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen.

¹⁵Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern; das Geld der Wechsler schüttete er aus, ihre Tische stieß er um

¹⁶und zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!

¹⁷Seine Jünger erinnerten sich, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren.

¹⁸Da ergriffen die Juden das Wort und sagten zu ihm: Welches Zeichen lässt du uns sehen, dass du dies tun darfst?

¹⁹Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten.

²⁰Da sagten die Juden: Sechsvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten?

²¹Er aber meinte den Tempel seines Leibes. ²²Als er von den Toten auferweckt war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.

²³Während er zum Paschafest in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er tat.

²⁴Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie alle ²⁵und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen; denn er wusste, was im Menschen war.

✳ Impuls zum Evangelium:

Jesus und der Tempel - das ist ein sehr vielschichtiges und kompliziertes Verhältnis. Im Tempel wird Jesus als Neugeborener von seinen frommen Eltern Gott dargebracht. Im Tempel diskutiert Jesus als Zwölfjähriger mit jüdischen Theologen und bezeichnet den Tempel als das Haus seines Vaters.

Aber dieser Tempel ist auch der Anlass für einen heftigen Zornesausbruch. Der Grund: Händler, Geldwechsler und Priester bereichern sich im Tempel auf Kosten der Armen. Aber wer die Armen aus den Augen verliert, kann sich nicht mehr auf den Tempel als den Ort Gottes berufen.

Hier ist sich Jesus mit dem Propheten Jeremia einig der den Tempel zu seiner Zeit als Räuberhöhle bezeichnete (Jeremia 7,11). Auf einem solchen Tempel ruht nicht der Segen Gottes.

Jesus spielt auf die Zerstörung des Tempels an und bezeichnet sich selbst als neuen Tempel. Das bedeutet Nicht Mauern und Steine machen Gott gegenwärtig, sondern die Nähe zu Jesus. So kann jeder, der Jesus in sein Leben aufnimmt und ihm nachfolgt selbst zu einem Tempel Gottes werden. Daher kann Paulus im Brief an die Gemeinde in Korinth schreiben: »Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid?«

Theodor Schneider schreibt dazu: Wir haben den steinernen Bau, den Dom, die Kathedrale, die Pfarrkirche und das heilige Gerät darin zur Hauptsache, zur heiligen Sache, zum Sakralen gemacht und uns selbst, unsere Gemeinschaft, unser getauftes und gefirmtes alltägliches Leben als profan empfunden, das nur gelegentlich, nur am Sonntag, für kurze Zeit wieder in den Bereich des Sakralen eintauchen konnte.

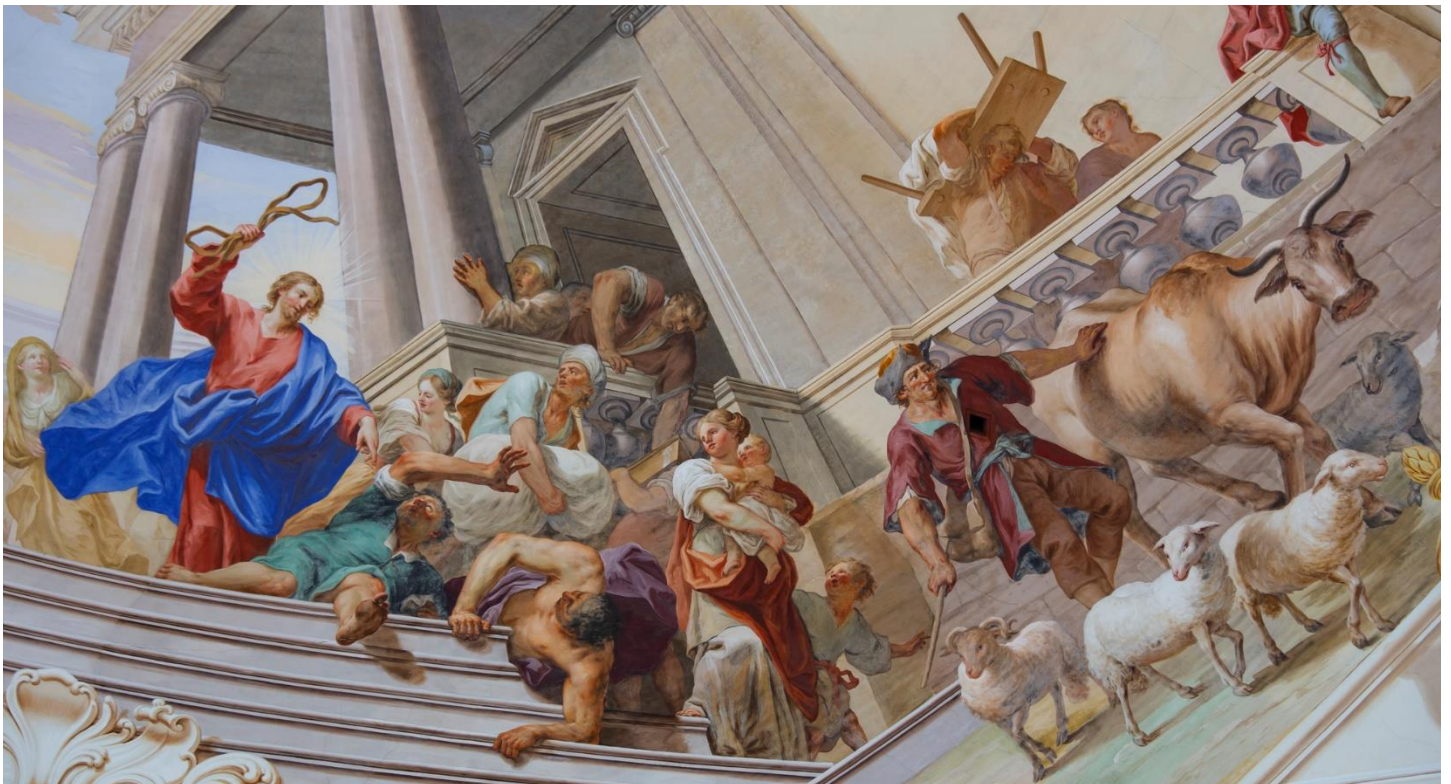
Dieser verkehrte, vorchristliche, heidnische, rein menschliche Gebrauch der Worte »Sakral« und »profan« verstellt die Wirklichkeit. Die sakrale Wirklichkeit sind wir selbst in Jesus, die Gemeinde, unser Leben und das zeichenhafte Abbild davon ist der steinerne Bau, der Dom, die Pfarrkirche.

✱ Fürbitten:

Guter Gott, nicht in Bauten aus Stein, sondern in Jesus Christus bist du unter uns gegenwärtig. Wir bitten dich:

- Für alle, die vor allem sich selbst sehen und sich und andere Menschen aus dem Blick verlieren.
- Für alte Menschen, die sich alleingelassen und verlassen fühlen.
- Für Kinder und Jugendliche, die missbraucht wurden und an den Folgen leiden.
- Für ausländische Studierende in Deutschland, deren Studienerfolg durch finanzielle Probleme gefährdet ist.

Guter Gott du kennst alle unsere Bitten, auch die, die wir nicht aussprechen. Sei uns nahe und lass uns auf unserem Weg deine Gegenwart erfahren. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.



Fresko über der Orgelempore der Abteikirche St. Ulrich und Afra in Neresheim.

✳ **Aufräumen – ziemlich unbeliebt**



„Hier kommt man ja nicht mehr durch“, „Wie sieht es denn hier aus?“ „Das kann hier so aber nicht bleiben“, „Hier wird erstmal aufgeräumt, bevor irgendwas Neues rausgeholt wird!“, „Hier im Zimmer muss sich aber schnellstens was tun“ „Wie willst du denn auf diesem Schreibtisch deine Hausaufgaben machen, da ist doch kein Platz mehr“ – solche oder ähnliche Sätze sind bestimmt in jeder Familie immer wieder zu hören. Aufräumen ist lästig und unbeliebt, es sorgt für Diskussionen zwischen Eltern und Kinder und unter Geschwistern („Das war ich aber nicht.“ „Ich habe letztes Mal hier alles alleine weggeräumt, jetzt bist du dran!“). Aufräumen ist auch bei vielen Erwachsenen eine eher unbeliebte Tätigkeit. Aufräumen ist dennoch immer wieder notwendig, damit wir nicht im Chaos versinken und alle Sachen wiederfinden. Vom Aufräumen der besonderen Art erzählt auch das heutige Evangelium:



zwischen Eltern und Kinder und unter Geschwistern („Das war ich aber nicht.“ „Ich habe letztes Mal hier alles alleine weggeräumt, jetzt bist du dran!“). Aufräumen ist auch bei vielen Erwachsenen eine eher unbeliebte Tätigkeit. Aufräumen ist dennoch immer wieder notwendig, damit wir nicht im Chaos versinken und alle Sachen wiederfinden. Vom Aufräumen der besonderen Art erzählt auch das heutige Evangelium:

✳ **Evangelium vom 3. Fastensonntag (Joh 2,13-25):**

Zur Zeiten Jesu gingen viele Menschen in den Tempel, in das Haus Gottes. Die Menschen wollten nahe bei Gott sein und Gott etwas schenken, oft war dies ein Tier: ein Schaf, eine Kuh oder eine Taube. Diese Tiere konnten die Menschen sogar direkt vor Ort im Tempel kaufen. Viele Verkäufer verdienten damit ihr Geld. Daher war es im Tempel oft sehr laut: Die Menschen diskutierten um den Preis der Tiere und auch die Tiere machten Krach.

Einmal kam Jesus in den Tempel. Jesus wollte beten, er wollte mit seinem Vater im Himmel sprechen. Aber überall standen Kühe, Schafe, Käfige mit Tauben. Und dazu kam der große Krach. Das alles machte Jesus traurig und wütend. Hier konnte doch niemand beten, niemand mit Gott sprechen. Jesus tobte und jagte die Tiere und die Verkäufer aus dem Tempel raus. Er warf das viele Geld auf den Boden und schubste alle Tische um. Jesus schrie: „Bringt alles weg. Macht alles sauber. Der Tempel ist zum Beten. Der Tempel ist das Haus für Gott, meinem Vater im Himmel. Aber ihr macht ihn zu einer Markthalle.“ Einige Leute fragten Jesus: „Darfst du hier so herumtoben? Wer gibt dir das Recht dazu?“ Jesus sagte zu den Leuten: „Ihr macht den Tempel kaputt. Aber ich baue den Tempel in drei Tagen wieder auf.“ Dieser Satz war für die Leute schwer zu verstehen und sie dachten, dass Jesus verrückt sei. Auch die Freunde von Jesus verstanden nicht, was er meinte. Erst viel später, nachdem Jesus am Kreuz gestorben und wieder auferstanden war, wussten sie, was Jesus gemeint hatte: Jesus ist selbst ein Tempel für Gott. Die Menschen haben Jesus getötet, sozusagen den Tempel zerstört, aber Jesus kam nach drei Tagen wieder zurück, als neu aufgebaute Tempel.

✳ **Jesus räumt auf**

Wir erleben in der heutigen Bibelstelle, dass Jesus mal richtig wütend wird: wütend darüber, wie es im Tempel aussieht und was dort passiert. Der Krach der vielen Menschen und Tiere und das Handeln mit Geld passt nicht in ein Haus Gottes. Die Menschen damals haben geglaubt: Wenn wir hier im Tempel etwas kaufen und zum Altar bringen, dann wird das Gott gefallen und er sorgt dafür, dass es uns gut geht. Doch Jesus ist da anderer Meinung und daher räumt er im Tempel mal ordentlich auf. Er weiß: Man kann Gottes Liebe nicht kaufen! Sie wird uns geschenkt, daher sollen die Menschen nicht ihre Geldbeutel öffnen, sondern ihre Herzen.

So lädt die Fastenzeit auch uns dazu ein, das ‚Herz‘ aufzuräumen: alles wegzulassen, was unnötig und belastend ist und frei zu werden für das, was wirklich wichtig ist.

✳ **Das eigene Herz aufräumen**

⇒ Bitte ein weißes Blatt Papier, einen roten und einen schwarzen Stift bereithalten.

Wir laden euch ein (alleine oder gemeinsam mit der Familie) zu schauen, was für unser Leben wichtig ist, was uns gut tut. Und auf der anderen Seite auf das zu schauen, was wir vielleicht auch mal gut beiseitelassen können.



Malt dazu ein großes rotes Herz auf das Blatt. Schreibe mit dem roten Stift in das Herz hinein: Was ist für mein Leben ganz besonders wichtig? Welche Dinge würde ich auf eine einsame Insel mitnehmen? Was tut mir gut? Was macht mich fröhlich und frei?

Schreibe mit dem schwarzen Stift um das Herz: Auf welche Dinge kann oder sollte ich verzichten? Was tut mir nicht gut? Was würde ich gerne loswerden? Was behindert und belastet mich?

✱ **Gebet:**

Jesus, du hast im Tempel aufgeräumt, weil dir dort vieles nicht gepasst hat. Du hast gesehen, dass es viele Dinge gibt, die den eigentlichen Weg zu Gott, deinem Vater versperren. Lass auch uns die Fastenzeit nutzen, um in unserem Leben, in unserem Herzen aufzuräumen. Lass uns erkennen, was für uns sinnvoll, gut und bereichernd ist. Schenke uns die Kraft, uns von allem, was uns belastet, behindert und nicht gut für uns ist, zu verabschieden, um unseren Herzensweg zu Gott freizuräumen. So stärke und ermutige du uns immer auf dem Weg durch die Fastenzeit und begleite uns mit deinem Segen. Amen.

✱ **Ausmalbild zum Tagesevangelium:**

